



**PRÍHOVOR PREZIDENTA SR
pri príležitosti otvorenia Slovensko-nemeckého fóra o
budúcnosti**

Most pri Bratislave, 18. 6. 2026

Sehr geehrter Herr Bundesminister Schneider,
sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrter Herr Abgeordneter des Europäischen Parlaments,
sehr geehrter Herr Botschafter,
Meine Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, bei der Eröffnung des ersten Slowakisch-Deutschen Zukunftsforums ein Grußwort zu halten. Ich freue mich, dass ich die Schirmherrschaft über dieses Forum übernehmen darf, gemeinsam mit dem ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, dem Vorsitzenden der Friedrich-Ebert-Stiftung und meinem Freund Martin Schulz.

Es freut mich, dass Bratislava heute Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Finanzen, Gewerkschaften, Wissenschaft und Zivilgesellschaft willkommen heißt. Genau so einen Dialog braucht Europa heute. Offen. Sachlich. Und lösungsorientiert.

Erlauben Sie mir, ganz einfach zu beginnen. Was entscheidet heute über die Zukunft Europas? Wird es die Größe unseres Marktes sein? Wird es die Anzahl der Strategien sein, die wir beschließen? Oder vielmehr die Fähigkeit, schnell, gemeinsam und verantwortungsvoll zu handeln?

Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand. Europa muss stärker werden. Nicht lauter. Nicht verschlossener. Sondern handlungsfähiger.

Es muss seine Interessen besser schützen. Es muss seine Industrie unterstützen. Es muss in Innovationen investieren. Und es muss den Menschen zeigen, dass die kommenden Veränderungen Stabilität, Arbeitsplätze und eine bessere Zukunft bringen können.

Meine Damen und Herren,

Europa steht an einem Wendepunkt. Entweder werden wir die Regeln des globalen Wettbewerbs mitgestalten, oder wir werden uns ihnen nur anpassen.

Die Slowakei hat die Europäische Union nicht als einen formellen Club gewählt. Sie hat sie als einen Raum der Sicherheit, des Wohlstands und der Zusammenarbeit gewählt. Diese Entscheidung war richtig. Und das gilt auch heute noch.

Ein starkes Europa entsteht jedoch nicht durch schöne Erklärungen. Es entsteht durch Entscheidungen, die in der Praxis funktionieren. Wir brauchen weniger Barrieren im Binnenmarkt.

Wir brauchen mehr Kapital für Innovationen. Wir brauchen eine bessere Vernetzung von Industrie, Forschung und öffentlichem Sektor.

Dies sind Themen, die Sie und uns gleichermaßen betreffen – Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam stellen müssen.

Statistiken für das Jahr 2025 zufolge sind in der Slowakei über 700 deutsche Unternehmen tätig, die 141 000 Mitarbeiter beschäftigen und einen Jahresumsatz von 45 Milliarden Euro erwirtschaften. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 11,8 Milliarden Euro.

Die Investitionen deutscher Unternehmen in der Slowakei konzentrieren sich vor allem auf die Automobilindustrie, das verarbeitende Gewerbe, den Groß- und Einzelhandel sowie auf technische Dienstleistungen.

An Steuern und Abgaben zahlten sie laut den Daten aus dem Jahr 2024 1,7 Milliarden Euro. Es liegt also auf der Hand, dass sie den Lauf unserer Wirtschaft in erheblichem Maße beeinflussen.

Sie sind eine Wirtschaft, auf die sich ganz Europa stützt, und gleichzeitig eine Wirtschaft, deren Entwicklung und Krisen in wesentlichem Maße auch unsere Produktion

und Beschäftigung beeinflussen. Scherzhaft sagen wir in der Slowakei: Wenn Sie zu Hause niesen, bekommen wir hier die Grippe.

Heute werden die weltweiten Märkte und Volkswirtschaften maßgeblich von den Energiepreisen beeinflusst. Kriegerische Konflikte oder Krisen belasten die Wirtschaft jedes europäischen Landes. Wir brauchen eine Energieversorgung, die sauber, sicher und bezahlbar ist.

Gerade die Energiepolitik ist ein Thema, bei dem die Slowakei und Deutschland unterschiedliche Wege gewählt haben.

Die Slowakei hat auf die Kernenergie gesetzt. Deutschland hat sich für den starken Ausbau der erneuerbaren Energien entschieden.

Diese beiden Wege müssen sich jedoch nicht ausschließen. Im Gegenteil, sie können sich ergänzen. Europa wird sowohl stabile Energiequellen als auch erneuerbare Energien brauchen.

Dafür müssen Netze ausgebaut werden, die einen höheren Stromverbrauch bewältigen können. Und es muss Energie bereitgestellt werden – für die Industrie, die Elektromobilität, die Haushalte und neue Technologien.

Die Slowakei hat in dieser Hinsicht einen großen Vorteil. Kernkraftwerke können rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, stabilen Strom erzeugen. Das ist wichtig für die Industrie. Das ist wichtig für die Versorgungssicherheit. Und das wird auch für die digitale Wirtschaft immer wichtiger werden.

Große Datenzentren brauchen eine stabile Energieversorgung. Künstliche Intelligenz braucht Rechenleistung. Und Rechenleistung braucht Strom. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass die Slowakei mehr sein kann als nur ein Industrieland. Sie kann auch zu einer Energie- und Datendrehscheibe Mitteleuropas werden. Nicht als bloßer Slogan, sondern als ganz konkrete Möglichkeit.

Wir haben stabile Energie. Wir haben eine gute geografische Lage. Wir haben eine industrielle Tradition. Wir haben gut ausgebildete Menschen, die mit Technologien umgehen können. Jetzt geht es darum, ob wir diese Vorteile miteinander verbinden können. Und ob wir es rechtzeitig schaffen.

Meine Damen und Herren,

die Slowakei hat gute Unternehmen. Sie hat fähige Köpfe. Sie hat erfolgreiche technologische Beispiele. Aber als Land schöpfen wir noch immer nicht unser volles Potenzial aus.

Es reicht nicht aus, über Forschung und Entwicklung zu sprechen. Wir müssen sie finanzieren. Es reicht nicht aus, über Universitäten zu sprechen. Wir müssen sie besser mit der Praxis verzahnen. Es reicht nicht aus, über Innovationen zu sprechen. Wir müssen ein Umfeld schaffen, in dem sie wachsen können.

Und in diesem Zusammenhang kommen wir an der Künstlichen Intelligenz nicht vorbei. Europa ist heute nicht der führende Akteur bei der Entwicklung der größten KI-Modelle. Das muss man offen aussprechen.

Gleichzeitig ist es gefährlich, wenn unsere digitale Kommunikation, unsere Rechenkapazitäten und unsere digitale Infrastruktur zu stark von einigen wenigen großen Privatplattformen abhängen.

Wenn diese sich dazu entschließen, die Regeln zu ändern, den Zugang zu beschränken oder Dienste einzustellen, kann das schwerwiegende Folgen für das öffentliche Leben, die Wirtschaft und die Sicherheit haben.

Der jüngste Fall des Unternehmens Anthropic, das nach einer Entscheidung der US-Regierung den Zugang ausländischer Nutzer zu seinen fortschrittlichsten Modellen beschränkt hat, ist für uns eine ernste Warnung.

Er zeigt, dass Daten, Rechenkapazitäten und der Zugang zu den modernsten digitalen Instrumenten keine reine Technologiefrage sind. Sie sind eine Frage der Sicherheit, der Souveränität und der Fähigkeit Europas, eigenständig zu handeln.

Dieses Risiko dürfen wir nicht unterschätzen. Deshalb braucht Europa eigene, europäische Lösungen. Nicht, um sich vor der Welt zu verschließen. Sondern um sich im digitalen Zeitalter die Fähigkeit zu bewahren, selbstbestimmt zu entscheiden.

Im Zusammenhang mit der Künstlichen Intelligenz möchte ich betonen, dass die Slowakei den Vorteil der Flexibilität besitzt.

Wir sind in der Lage, neue Lösungen schnell zu testen und dort, wo sie funktionieren, in die Praxis umzusetzen. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Wir sollten das Beste nutzen, was weltweit entsteht, und es klug bei uns zu Hause anwenden – im Gesundheitswesen, in der Industrie, im Umweltbereich, in der öffentlichen Verwaltung oder Bildung.

Wir können zum Vorreiter bei der Implementierung werden. Wir dürfen nicht endlos nur Pilotprojekte starten. Wo eine Lösung funktioniert, muss sie auch vollständig zum Einsatz kommen.

Meine Damen und Herren,

wenn wir erfolgreich sein wollen, müssen wir Barrieren abbauen. In Europa können wir uns keine 27 isolierten nationalen Lösungen leisten. Wir dürfen keine Hindernisse dort schaffen, wo wir Größe, Kapital und Geschwindigkeit brauchen.

Und in der Slowakei müssen wir lernen, dass bei Innovationen nicht jeder Misserfolg eine Niederlage bedeutet. Manchmal ist er einfach ein Teil des Weges. Wenn wir aufhören, Projekte nach dem ersten Scheitern zu unterstützen, werden wir nie herausfinden, welches von ihnen hätte erfolgreich sein können.

Wir brauchen mehr Mut. Mehr Zusammenarbeit. Und mehr Vertrauen zwischen Staat, Wirtschaft, Schulen und Forschung.

Die Modernisierung der Slowakei kann ein Thema sein, das uns verbindet. Kein Thema einer einzelnen Regierung. Kein Thema eines einzelnen Ministeriums. Sondern das gemeinsame Projekt unseres Landes. Ein Projekt, bei dem wir die Ärmel hochkrempeln und anpacken.

Meine Damen und Herren,

bei all diesen Veränderungen dürfen wir den Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wettbewerbsfähigkeit ist nicht nur eine Frage von Zahlen. Es geht um Arbeitsplätze, um Kompetenzen, um die Stabilität von Familien. Und um das Vertrauen der Menschen, dass der Wandel sie nicht zurücklässt und sie nicht bricht.

Grüne Transformation muss realistisch sein. Digitale Transformation muss sicher sein. Innovationen müssen den Menschen dienen.

Genau deshalb ist der soziale Dialog so wichtig. Reformen, die von Dauer sein sollen, dürfen nicht hinter verschlossenen Türen entstehen. Sie müssen von denjenigen getragen werden, die sie betreffen. Deutschland hat in dieser Hinsicht eine starke Tradition. Und auch die Slowakei hat die Erfahrung gemacht, dass es sich in schwierigen Zeiten auszahlt, sich an einen gemeinsamen Tisch zu setzen.

Meine Damen und Herren,

die Slowakei und Deutschland sind natürliche Partner. Seit dem Bestehen der Slowakischen Republik ist Deutschland einer unserer wichtigsten Partner – wirtschaftlich, politisch und in Europa.

Unsere Volkswirtschaften sind eng miteinander verflochten. Unsere Industrien stehen vor ähnlichen Fragen. Und unsere Zukunft hängt davon ab, ob wir uns im globalen Wettbewerb behaupten können.

Kluge Köpfe sagen, dass jedes Problem auch eine Chance mit sich bringt – und dass meist diejenigen erfolgreich sind, die Problemen genau aus dieser Perspektive begegnen. Deshalb ist dieses Forum so wertvoll.

Es kann gute Ideen hervorbringen. Es kann auch unangenehme Wahrheiten beim Namen nennen. Und es kann helfen, praktische Partnerschaften zu schmieden, die unsere Länder voranbringen.

Zum Schluss möchte ich drei Dinge hervorheben.

Erstens: Europa muss geeint, handlungsfähig und glaubwürdig sein.

Zweitens: Energie, Industrie und neue Technologien müssen Hand in Hand gehen.

Drittens: Die Slowakei hat den Anspruch, ein modernes Land zu sein, das neue Lösungen nicht nur mitverfolgt, sondern selbst zum Einsatz bringt.

Wenn uns das gelingt, werden wir über die Zukunft nicht nur reden. Wir werden sie mitgestalten.

Ich danke Ihnen.